Werte des Lebens

Freiheit

Da sitze ich nun im neuen Jahr und will meinen Beitrag für die **Herbstzeitlese** schreiben. Wie immer war ich am Ende des alten Jahres sentimental und dachte an Gott und die Welt, an die Werte des Lebens und an das, was ich einst erreichen und tun wollte, was ich schaffte oder nicht. Dabei wurde mir klar, dass Lebensziele persönliche Werte darstellen und sich je nach gesellschaftlichem Umfeld ändern können.

Die alten Griechen gaben mir u.a. solche Weisheiten mit wie „Erkenne dich selbst“ (Inschrift am Apollotempel von Delphi), „Ich weiß, dass ich nichts weiß“ (Sokrates, 5. Jh. v.Chr.) und „Alles fließt“ (Heraklit, 6./5. Jh. v. Chr.). Die Bibel zeigt die Vergänglichkeit allen Seins und fordert Nächstenliebe. Die Frage ist doch: Was sind Werte für die Menschheit?

Anlässlich der eben erst vergangenen Fußball-Weltmeisterschaft konnte ich auf dem Sport-Sendekanal die Texte der Nationalhymnen mitlesen, die eingeblendet wurden, während die Mannschaften auf dem Spielfeld mehr oder weniger laut mit den Zuschauern sangen. Die Formulierungen sind zum Teil bedrückend kämpferisch und unmenschlich. Aber es gab auch Texte, die die gewonnene Freiheit und ein freies Volk priesen.

Sicherlich spielte die Parole der Französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ eine große Rolle für Hymnentexte; auch wir Deutschen singen von „Einigkeit und Recht und Freiheit“, „Unterpfand des Glücks“, d.h. DAS sind die Werte des Lebens, durch welche wir Menschen „blühen“ oder blühen sollen. Wie aber erreichen wir das?

Freiheit ist – ob nun Meinungs-, Gedanken- oder persönliche Freiheit – gewiss ein allgemein anerkannter Wert unter allen Menschen.

Nun lese ich in der Zeitung, dass Sprachkritiker den Negativpreis für die schlimmste Floskel oder Phrase des Jahres 2022 dem Wort „Freiheit“ zuerteilen, weil u.a. durch Umdeutung „eines hoch angesehenen Guts wie Freiheit egoistische Forderungen gestellt werden oder absurde Preisungen von zum Beispiel Atomkraft als ‚Freiheitsenergie‘ entstehen“. Nun stehen wir ja gerade vor der Situation, dass die Demokratie ihre damit verbundene Freiheit verteidigen muss und will.

Und wo stehe ich nun? Da sind wir wieder in der Antike und der Bibel. Ich soll mich selbst erkennen und fragen, begreifen, dass ich nichts weiß, dass alles fließt und das Leben Liebe braucht.

Hier fällt mir wieder eine Botschaft meines Vaters ein, die er – ich weiß leider nicht, ob er es ernst oder ironisch meinte – jungen Menschen gerne mit auf den Weg gab:

„Gründe eine Familie, pflanze einen Baum und schreib ein Buch!“ Ich erlaube mir, das mal zu interpretieren: *„Setz dich ein für Liebe unter Menschen, lebe mit der Natur, sorge für ein gesundes Klima und gib gute Lebenserfahrungen weiter.“*

Das sollten wir doch alle machen! Genießen wir die Freiheit, dies zu tun!

Wolfgang Buddeberg

„Die Fahrausweise, bitte!“

Vom Galoppwechsler zu APP und BOB

Die Begriffe APP und BOB beim Bezahlen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) mögen bekannt sein, aber „Galoppwechsler“? Mittlerweile habe ich drei Schwäger. Der erste und älteste lebt leider nicht mehr.

Schaffner mit Galoppwechsler
Foto: Archiv Fa. Krauth Technology

Er war früher zunächst LKW-Fahrer bei der Brauerei Feldschlösschen in Braunschweig. Bei meinen Eltern zu Besuch hatte er stets eine Kiste Deputat-Bier dabei. Er strebte aber eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst an, was ihm als Fahrer von städtischen Bussen auch gelang. Die Verkehrsbetriebe der Stadt bildeten ihn dann zum Straßenbahnfahrer aus, die zugehörige Tätigkeit führte er bis zu seinem Rentenantritt aus. Als er einmal wohl etwas zu schnell fuhr, fielen in einer Rechtskurve alle Türen der Bahn auf die Straße. Ein technisches Problem?

Großen Beifall aller Fahrgäste bekam er, als er wegen einer falsch gestellten Weiche ins Depot und durch die Waschanlage fuhr.

Sowohl in Bussen als auch in Straßenbahnen wurde damals bar bezahlt und dafür gab es die „Knacke“, die von den Fahrern (Fahrerinnen kamen erst später hinzu) vor Fahrtantritt etwa zur Hälfte mit Wechselgeld aufgefüllt werden musste. Papiergeld hatten sie wohl im Portemonnaie oder in der Brusttasche.

Zum Bezahlungsvorgang: Beim Betreten des Fahrzeugs wurde das eingenommene Entgelt über einen kleinen Zahlteller dem darunterliegenden Geldwechselautomaten zugeführt. Die Auszahlung des Wechselgeldes erfolgte durch Drücken einer oder mehrerer Tasten dieser Wundermaschine, untere Taste für ein einzelnes, obere Taste für mehrere Geldstück.

Die Auszahlung erfolgte also wie im Galopp. Vertrieben wurde sie von Professor Alfred Krauth aus Eberbach Baden. Womit Professoren alles Geld verdienen!

Beim Bezahlen plumpste das Wechselgeld in einen Schacht, wie heute noch. Früher gab es, um beim Schaffner und nicht beim Fahrer bezahlen zu müssen, Umhängetaschen für das Personal mit einer Knacke darin. Ihr typischer Ausruf hieß dann: *„Zugestiegene bitte!“*

Eines Tages bekam ich von meinem Schwager einen ausgedienten Galoppwechsler, den er „Knacke“ nannte, geschenkt, natürlich leer. Sie wurde damals für mich zu meiner mechanischen DM-Sparkasse. Ich wusste auch, was sie vollgefüllt wert war.

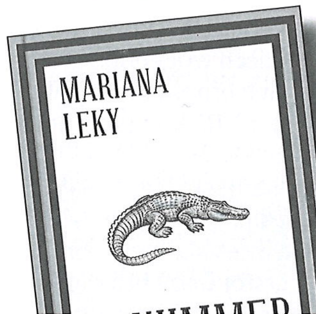
Achten Sie mal bitte auf das Knacken, wenn auch heute elektrisch unterstützt, beim Bezahlen in Linienbussen!

P.S.: Demnächst werde ich versuchen, sie mit Euromünzen aufzufüllen, man weiß ja nie!

Karlheinz Tripler

Buchtipp: „Kummer aller Art“ von Marinna Leky

Normalerweise greife ich nicht zu einem Buch mit Kurzgeschichten – und dann dieser Titel: „Kummer aller Art“, auch nicht so ansprechend. Aus zwei Gründen habe ich dieses Buch trotzdem gewählt: Zum einen wegen der von mir sehr geschätzten Autorin Mariana Leky, deren Bestseller „Was man von



anfangs außerhalb ihrer Vorstellungswelt), beginnt sie nach dem Abitur eine Buchhandelslehre. Sie studiert Germanistik und Kulturwissenschaft. Beides bricht sie ab. 1999 im Studiengang Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus erfolgen erste erfolgreiche Schreibversuche. 2001 veröffentlicht sie den Erzählband „Liebes-

Alle Einrichtungen nach DIN ISO zertifiziert
Wir pflegen Menschlichkeit
- Sozialstation
- Tagespflege
- Alten- und Pflegeheim St. Josef
- Wohngemeinschaftshaus St. Josef